



Jahreslosung 2022 (Johannes 6, 37)

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Predigttext: Epistel (1. Johannes 1, 1-4) – Die Grundlage christlicher Gemeinschaft –

<sup>1</sup> Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens – <sup>2</sup> und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, <sup>3</sup> was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. <sup>4</sup> Und dies schreiben wir, auf dass unsere Freude vollkommen sei.

Evangelium (Lukas 2, 25-31) – Das „nunc dimittis“ –

<sup>25</sup> Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. <sup>26</sup> Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. <sup>27</sup> Und er kam vom Geist geführt in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, <sup>28</sup> da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: <sup>29</sup> Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; <sup>30</sup> denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, <sup>31</sup> das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, <sup>32</sup> ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

Liebe Gemeinde!

Sie „priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten ...“. (Lukas 2,17.20), heißt es in der Weihnachtsgeschichte von den Hirten. Wir haben sie noch im Ohr.

„Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen“, (Lukas 2.30), sagt der greise Simeon. Vorhin hörten wir seinen Lobgesang.

Und dann, ungefähr 100 Jahre nach Christi Geburt, schreibt Johannes über das: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen... und unsre Hände betastet haben“ (1. Joh. 1.1).

Zeit- und Augenzeugen waren die Ersten. Die Hirten an der Krippe und Simeon im Tempel. Doch schon bei dem Johannes, der nicht nur gehört, sondern gesehen und auch betastet, also mit allen Sinnen, geradezu körperlich erfahren, begriffen haben will, wie er schreibt, war das doch schon etwas anders. Die Geschichte vom Mensch gewordenen Wort Gottes, also vom Menschen Jesus, lag generationenlang zurück. Und Johannes taucht noch tiefer ein in die Vorzeit. Er erinnert an den Uranfang: Was von Anfang an war. Nämlich Gottes Schöpfungswort vor aller Zeit.

So zieht es sich dann durch die Jahrhunderte bis zu uns heute hin. Wir erinnern uns an einst Geschehenes und versuchen damit Vergangenes zu bewältigen. Und wir wiederholen die Schöpfungsgeschichte und die Weihnachtsgeschichte, hören sie immer wieder. Worte, die vom Leben und von Gottes Wirken reden. Wort des Schöpfers als Wort der Geschichte. Und das, so glauben und hoffen wir, wird sich auch für uns immer wieder als geradezu körperlich anfassbar, begreifbar erweisen. Es soll und wird die Zukunft bewältigen helfen.

Also, nicht alle Brücken zum einst Geschehenen abbrechen. Das Vergangene, weder das Belastende noch das Gute, das wir erleben mussten und durften, können wir nicht ungeschehen machen. Wir müssen auf dem einst Gewesenen gründen. Die alten Geschichten immer neu erzählen, Mut und Glauben für die Zukunft daraus schöpfen.

Jetzt zum Jahreswechsel beziehungsweise zu Beginn eines neuen Jahres erinnern wir uns an das jüngst Vergangene und wir blicken nach vorn, haben unsere guten Vorsätze und Zukunftspläne. Was ist doch alles gerade im Jahr 2021 auf uns eingestürmt. Welle um Welle ist über uns zusammengeschlagen. Vieles Geplante wurde zunichte gemacht. Vieles das uns gar nicht gefällt haben wir gehört und ertastet, zu spüren bekommen. Und was können wir uns vornehmen für die Zukunft? Angesichts drohender weiterer Varianten – Omikron ist erst der 15. von 24 Buchstaben des griechischen Alphabets.

Wir sehen mit Sorge auf Konflikt- und Krisenherde, Kriege und Kriegsgefahr, die geschundene Natur, Klimawandel, Artensterben, Flüchtlingselend – ich will hier gar nicht die gesamte Liste der Probleme aufzählen.

Es scheint uns manchmal so, als habe Gottes Wort, Seine Botschaft, das Evangelium, in solchen Zeiten gar keinen Platz, denn wir haben genug mit uns selbst zu tun.

Doch gerade hier will und soll es gehört sein. Nicht als sternbestückte Weihnachtsdecke, die alles Übel der Welt bemäntelt. Auch das von uns alltäglich Erlebte soll erinnert, und muss wohl bedacht und bewältigt werden. Wir müssen es verarbeiten und in unseren Zukunftsplänen berücksichtigen.

Die immer wieder ausgesprochene und gehörte Botschaft aber, das Wort des Lebens vom lebendigen Gott, eröffnet einen zusätzlichen Bereich. Dass Gott immer wieder kommt, wie etwa in der Gestalt des Christkinds in der hinlänglich bekannten und beschriebenen erbärmlichen Situation, kann uns Mut machen, dem was auf uns zukommt, was uns verunsichert und ängstigt, entgegenzugehen. Nicht wegducken, nicht resignieren, nicht abschalten. Der Zukunft hoffnungsfroh entgegengehen. Immer wieder die Geschichte sehen und hören, die da geschehen ist und die da lautet: Gott wird uns nicht verlassen. Auch 2022 nicht!

So können wir auch in das jetzt begonnene Jahr gehen und es anpacken und

wie die Hirten: Das Erfahrene, Gesehene und Gehörte Wunder weitersagen;

wie Simeon: An ein Ziel kommen und loslassen können, in Frieden fahren;

wie Johannes: Sich an die Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus von Urzeiten her erinnern. DER sagt: Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht abweisen.

Das zu begreifen gebe Gott, der uns mit Seinem Frieden bewahre! – Amen –

*Dr. Michael Paulus Münscher – Pastor im Ehrenamt*

Herr, allmächtiger Gott, immer wieder zeigst Du Dich uns Menschen, auf ganz unterschiedliche Weise. Hilf uns, dass wir Dich erkennen und nicht achtlos an Dir vorbeigehen. Wir bitten Dich:

- Zeige Dich den Menschen, die Verantwortung tragen, damit sie erkennen, was zum Leben wirklich wichtig ist.
- Zeige Dich den Menschen, die glauben, alles selbst und ohne Hilfe schaffen zu können, damit sie erkennen, dass ohne Liebe alles Bemühen vergeblich ist.
- Zeige Dich den Menschen, die einsam sind und verbittert, damit sie erkennen, dass Du niemanden alleine lässt, sondern einem jeden von uns nahe sein willst.
- Zeige Dich den Menschen, die alt geworden sind und sich unnützlich vorkommen, damit sie erkennen, dass sie wert geachtet sind vor Dir.
- Zeige Dich den Menschen, die nicht mehr vergeben können, damit sie erkennen, dass Du die Liebe bist.
- Zeige Dich den Kranken und Schwachen, damit sie erkennen, dass Du ihr Heil bist.
- Zeige Dich denen, die uns vorausgegangen sind und um die wir trauern, damit sie erkennen, dass Du sie und uns auch im Tode nicht verlässt.
- Zeige Dich - auch durch uns - damit die Welt erkennt:  
Du bist, und Du kommst. Ja, komm bald, Herr Jesus!

– Amen –